

Lou Bihl im Gespräch über »OHNE BEFUND« | 2024

Was brachte Sie auf die Idee, nach drei Romanen nun Kurzgeschichten zu schreiben?

Ich war schon immer eine begeisterte Leserin von Kurzgeschichten und wollte gerne ausprobieren, ob mir diese Form des Schreibens liegt – was ich nun uneingeschränkt bejahen kann.

Was sind – abgesehen vom Textumfang – die Unterschiede in der Konzeption von Romanen und Kurzgeschichten?

Bei der Konzeption eines Romans kann man als Autor nie sicher sein, wohin sich die Figuren entwickeln, das ist spannend und gibt Raum, abzuschweifen. Hingegen muss man sich in Kurzgeschichten beschränken, dabei auf die Beschreibung manch vergnüglicher Nebenschauplätze verzichten und sich auf ein Thema konzentrieren, in



das man gedanklich und durch Recherche tief eintaucht. Die eigentliche Herausforderung war für mich dann aber das Destillieren von komplexen Problemen, Ereignissen und Emotionen zu einer Essenz, in der dem Leser ein Maximum an Eindrücken mit einem Minimum an Worten vermittelt wird.

Warum gelten Kurzgeschichten im deutschsprachigen Raum als wenig gefragt und damit kaum markttauglich?

Ich glaube, diese Tauglichkeit wird nicht nur von der Nachfrage, sondern auch vom Angebot bestimmt. Ein vermeintlich mieser Markt hält sicher manchen Autor und auch manchen Verlag davon ab, Kurzgeschichten zu produzieren bzw. zu publizieren. In der englischsprachigen Literaturszene hat die Kurzgeschichte einen viel größeren Stellenwert.

Welche Zielgruppe von Lesern kauft Kurzgeschichten?

Leser, die einen gewissen Minimalismus auch in der Literatur mögen. Außerdem Menschen, die ein anstrengendes Leben führen und nicht kontinuierlich an einem Buch dranhängen können. Eine Kurzgeschichte kann man auch nach einem langen Arbeitstag lesen und kommt in endlicher Zeit zum Abschluss.

In all Ihren Romanen gibt es Bezüge zur Medizin. Auch in den Kurzgeschichten sind Ärzte verschiedener Fachdisziplinen mit unterschiedlichen medizinischen Problemen konfrontiert. Ist das Ihr Markenzeichen?

Ich fand es naheliegend, die langjährige Erfahrung als Chefarztin in mein zweites berufliches Leben als Autorin einzubringen. Viele Menschen interessieren sich für Gesundheitsfragen und wissen es zu schätzen, wenn komplizierte medizinische Sachverhalte verständlich erläutert werden.



Was macht Ihrer Meinung nach medizinische Themen attraktiv für Leser?

Schon immer waren Grenzsituationen und der menschliche Umgang mit Krisen beliebte Themen der Literatur. Krankheit ist für den Betroffenen und sein Umfeld häufig ein Ausnahmezustand, in dem sich Charaktereigenschaften offenbaren, die im Alltag kontrolliert und verborgen bleiben.

Der Untertitel des Buches ist »Geschichten aus dem Gesundheits-Wesen.« Was bedeutet die Schreibweise und wie beurteilen Sie die aktuelle Gesundheitspolitik?

Der Bindestrich bei „Gesundheits-Wesen“ weist darauf hin, dass es eben nicht primär um Politik geht, sondern um Geschichten aus dem medizinischen Kontext aus ganz unterschiedlichen Perspektiven.

Das deutsche Gesundheitswesen steht derzeit heftig in der Kritik. Manches davon ist mehr als berechtigt, vieles aber auch Jammern auf hohem Niveau. Im internationalen Vergleich schneidet die medizinische Versorgung bei uns noch immer besser ab als in den meisten europäischen Ländern oder den USA. Das gilt sowohl für die Qualität der Leistungen als auch für deren Kostenerstattung für sämtliche Bürger.

Was sind Ihre Hauptkritikpunkte an der Gesundheitspolitik?

Die zunehmende Verschiebung der Zuständigkeiten für medizinische Versorgung vom sozialen in den kommerziellen Bereich. Menschliche Gesundheit darf kein Gegenstand des Geschäftemachens sein. Ein weiterer Punkt ist die chronische Kurzsichtigkeit der Politik. Absehbare mittel- bis langfristige Entwicklungen (demographischer Wandel, Personalmangel im Gesundheitswesen) werden ignoriert, wenn bei effektivem Gegensteuern eine kurzfristige Wahlschlappe drohen könnte. Das gilt übrigens für sämtliche Bereiche.

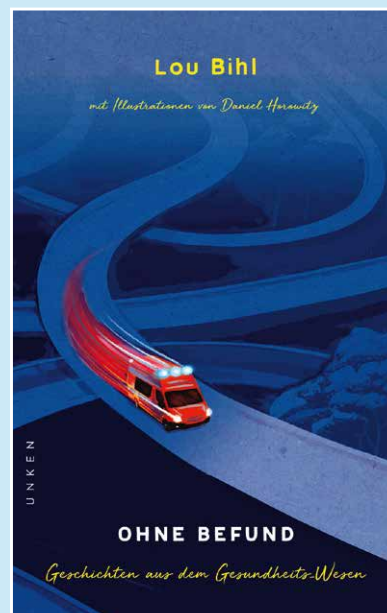


Das klingt pessimistischer als der Tenor in Ihren Büchern vermuten lässt, in denen es immer auch einiges zu lachen gibt?

Ich sehe manche Entwicklungen mit Sorge. Aber nichts verbindet Menschen mehr als Humor; solange man noch lachen kann, gebe ich die Hoffnung nicht auf, dass sich das Engagement für mehr Gemeinsamkeit lohnt.

Das Gespräch führte Verlagsberater Andreas Pawlenka aus Kronberg.

Heiter bis tiefgründig: **KURZGESCHICHTEN AUS DEM GESUNDHEITS-WESEN**



Lou Bihl: Ohne Befund | Gebunden, 240 Seiten, € 22
Auch als E-Book erhältlich. | ISBN 978-3-949286-11-7

Zehn Kurzgeschichten werfen Licht auf den Alltag hinter den Kulissen des medizinischen Universums. Sie entführen den Leser in seelische Abgründe und menschliche Schwächen, sie erzählen - immer augenzwinkernd - von menschlichen Schwächen und zeigen auf, welche Wirksamkeit Liebe und Humor als rezeptfreie Schmerzmittel haben.